

### „Wir machen das!“: Aidshilfe NRW zum Umgang mit der Corona-Krise

Köln, 15. Juni 2020 – Die Aidshilfe NRW zieht eine erste positive Bilanz des Umgangs mit der Corona-Krise. „Wir waren in der Lage, unsere Angebote den gebotenen Regeln anzupassen, und hatten dabei unsere Zielgruppen im Blick, die nicht im allgemeinen öffentlichen Fokus standen und von denen es vielen während und nach der Corona-Krise schlechter geht als vorher“, sagte Arne Kayser, Landesvorsitzender des Verbands in einer heute veröffentlichten Videobotschaft.

Die Aidshilfe NRW konnte in der Krise in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium eine Reihe von Maßnahmen umsetzen, die insbesondere denen zugutekamen, die häufig Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren und sich oft in vulnerablen Lebenssituationen befinden. „Die Corona-Pandemie hat deren Lage in vielen Fällen verschärft“, sagte Kayser. Care-Packs mit Lebens- und Händedesinfektionsmitteln halfen im Kontakt zu den Klient\*innen in der Vor-Ort-Arbeit. Die Aufstockung von Konsumutensilien konnte einen wichtigen Beitrag zur Kontaktreduzierung leisten und so genannte Ambu-Beutel bei den verstärkten Streetwork-Angeboten in akuten Notfällen eine Direktbeatmung vermeiden helfen. Zur Erweiterung der Beratungsangebote wurden 2.000 HIV-Selbsttests zur Verfügung gestellt. Klient\*innen konnten sich diese Selbsttests bei den Aidshilfen abholen oder schicken lassen und ihn zu Hause, zum Teil mit telefonischer Unterstützung der Aidshilfen und Beratungsstellen durchführen.

Nachdem sich viele Aidshilfen bemühten, innovative Alternativen anzubieten, haben sie nach der von den Behörden ermöglichten Öffnung auch die Angebote der Beratungsstellen wieder hochfahren können. Dazu hat die Aidshilfe NRW 75.000 Mund-Nasenschutz-Masken als Erstausrüstung von Beratungsstellen im Sucht- und Aidsbereich verteilt, um die zügige Wiederaufnahme der Face-to-Face-Beratungstätigkeit möglich zu machen.

„So sinnvoll die Kontakteinschränkungen waren und sind, haben wir als Aidshilfe immer auch die im Blick, die hiermit Probleme haben. Die freie Selbstbestimmung, das individuelle Ausleben von Sexualität, das Akzeptieren von Drogenkonsum – allesamt wichtige Aspekte der Aidshilfearbeit – müssen auch in der jetzigen Situation die Leitlinie unserer Kommunikation sein“, ergänzte Kayser. „Menschen verzichten nicht auf Sex, auch Sexarbeit gehört weiterhin zur gesellschaftlichen Realität und auch Drogen werden weiterhin konsumiert.“ Eine wirksame Strategie könne nur darauf beruhen, Verantwortung zu übernehmen, für sich und für Andere. „Wir können Menschen nicht längerfristig von der Polizei und den Ordnungsbehörden überwachen lassen, die ihr Verhalten kontrollieren. Menschen müssen davon überzeugt werden, was nützt und was schadet, das Nützliche zu tun und damit Verantwortung zu übernehmen.“ Menschen müssten Teil der Lösung werden, um empathisch und solidarisch zu handeln.

„Wir machen das! Mit Mut, mit Engagement und voller Hoffnung, dass wir – vielleicht unter anderen Bedingungen – unser altes Leben ein Stückweit wiederbekommen und Nähe und Austausch wieder möglich sein wird“, so Kayser. Dazu bittet die Aidshilfe NRW die politisch Verantwortlichen und alle, die sich in der Gesellschaft engagieren, um Unterstützung.

Das gesamte Statement von Arne Kayser ist auf dem Youtube-Kanal der Aidshilfe NRW zu sehen unter [https://www.youtube.com/watch?v=F\\_pslAH5fGc&feature=youtu.be](https://www.youtube.com/watch?v=F_pslAH5fGc&feature=youtu.be).

#### Kontakt:

Aidshilfe NRW e.V. · Lindenstraße 20 · 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach · Pressesprecher

Fon 0221-925996-17 · Fax 0221-925996-9 · [guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de](mailto:guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de) · [nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)